

Beschluss des Landrats vom 11.06.2020

Nr. 470

19. Männermangel an den Primarschulen

2018/559; Protokoll: mko

Der Hintergrund des von Felix Keller eingereichten Postulats ist laut Kommissionspräsident **Pascal Ryf** (CVP), dass im Kanton Basel-Landschaft in Primarschulen nur 15,2 % Männer tätig sind, im Kindergarten sind es sogar nur 0,6 %. Der Verein «Männer an die Primarschulen» evaluierte gemäss den Recherchen der PH Zürich die Gründe für den Männermangel. Herausgekommen ist, dass zum einen die Bezahlung schlecht sei und der Beruf als zu wenig männlich wahrgenommen werde (da es sich um einen Erziehungsberuf handelt); zudem mangle es ihm an Prestige sowie Profilierungs-, Anschluss- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Die BKSK diskutierte den Vorstoss am 20. Februar 2020 intensiv und beschäftigte sich mit der Frage, warum immer weniger Männer den Weg an die Primarschulen einschlagen. Zum einen fehlen Identifikationsmöglichkeiten. Es ist ein Fakt, dass nicht wenige Kinder bei alleinerziehenden Müttern aufwachsen und sie dann in den Kindergarten zu einer Kindergärtnerin und später zu einer Primarlehrerin kommen. Diesen Buben, aber auch den Mädchen, fehlen männliche Vorbilder. Es ist deshalb wichtig, dass bereits in den Schulen versucht wird, die Rollenmodelle zu hinterfragen, Lebenserfahrungen einzubringen und Perspektiven aufzuzeigen, so dass die Diversität wahrgenommen werden kann und Vorurteile abgebaut werden können.

Eine Massnahme an der Schule ist zum Beispiel das «Abenteuer Schule geben» für Jungs, im Rahmen des nationalen Zukunftstags, damit auch Buben erfahren können, was es heisst, von einem Mann unterrichtet zu werden. Zudem sollen Gymnasiasten die Möglichkeiten erhalten, bei einem Mann als Lehrer zu schnuppern. Was hat in der Kommission zu Diskussionen geführt? Der Hauptpunkt war die schlechte Bezahlung, und dass es fast nicht möglich ist, auf ein 100 %-Pensum zu kommen, was aber für viele Männer wichtig ist. Dies führte zu einer grossen Genderdebatte: Es könne ja nicht sein, hiess es, dass der Lohn nur aufgrund des Männermangels angehoben werde, während man Frauen die schlechtere Bezahlung zumute. Hinterfragt wurde auch, ob Massnahmen wie der «nationale Zukunftstag» tatsächlich reichen würden, um die Probleme zu lösen und ob es nicht ein Quereinsteigerprogramm bräuchte oder eine Attraktivitätssteigerung des Berufs. Erfreut wurde festgestellt, dass immer mehr Zivildienstleistende an den Schulen aushelfen und auf diese Weise als Vorbilder insbesondere für Buben auftreten.

Auch wenn das Problem nicht gelöst ist, erkannten die Kommissionsmitglieder, dass der Vorstoss fundiert beantwortet wurde. Die BKSK erklärte sich somit mit 12:1 Stimmen bereit, den Vorstoss abzuschreiben.

– *Eintretensdebatte*

Anita Biedert (SVP) nimmt zur Kenntnis, dass der Regierungsrat Bestrebungen, den Anteil der Primarlehrer zu steigern, unterstütze. Er gibt dazu aparte Antworten, welche auch die SVP-Fraktion begrüsst. Pascal Ryf hatte Gründe angeführt, weshalb der Beruf für Männer nicht so attraktiv zu sein scheint. Die Wichtigkeit einer Diversität ist erkannt, es wurden positive Massnahmen ergriffen wie Schnuppertage von Burschen mit Quereinsteigermodellen, und man ist aktiv daran, dies in Angriff zu nehmen. Das berechnete Postulat wurde ausgiebig beantwortet. Die enge Zusammenarbeit der BKSD mit der PH Nordwestschweiz, auch dieses Thema betreffend, findet die Sprecherin sehr begrüssenswert. Es ist also etwas am Laufen, gerade auch im Rahmen des nationalen Zukunftstags, an dem die PH mit dem Angebot «Abenteuer Schule geben» auftritt. Die BKSD prüft, ob eine Teilnahme von Schülern im Rahmen des Gendertags ebenfalls möglich wäre.

Es sind vielversprechende Massnahmen, die im Raum stehen und von der SVP begrüsst werden. Die Fraktion wird sich für Abschreibung des Postulats aussprechen.

Die SP-Fraktion befürwortet es laut **Miriam Locher** (SP), wenn in der Primarschule Vorbilder für beide Geschlechter abgegeben werden und beide als Identifikationsfigur dienen können. Eine grössere Ausgeglichenheit an den Schulen ist wünschenswert, was auch die BKSD erkannt hat. Ihre Fraktion wird den Prozess verfolgen, heute aber für Abschreibung stimmen. Eine Randbemerkung: Es geht hier natürlich nicht nur um Diversitäten an den Primarschulen, das Thema ist viel grösser – es geht auch um die Diversität in Verwaltungsräten, in Geschäftsleitungen, an Unis etc. Die SP freut sich, wenn andere Parteien die Vielfalt auch an diesen Orten unterstützen werden.

Anna-Tina Groelly (Grüne) sagt, dass auch die Grüne/EVP-Fraktion es sehr wichtig findet, dass der Lehrerberuf attraktiv ist sowohl für junge Frauen als auch für Männer. Die Sprecherin ist überzeugt, dass die heutigen motivierten und engagierten Lehrpersonen den besten Anreiz für junge Kinder und Jugendliche darstellen, um später diesen Beruf zu ergreifen. Für die Grüne/EVP-Fraktion ist das Postulat beantwortet, weshalb sie sich für Abschreibung aussprechen wird.

Jürg Vogt (FDP) dankt der Verwaltung auch namens der FDP-Fraktion für die Beantwortung des Postulats und ist für Abschreibung. In seiner Fraktion wurde kurz über eine Quotenregelung sinniert. Im Moment wird davon jedoch abgesehen.

Felix Keller (CVP) findet, dass die Vorlage wie auch der Bericht der Kommission sehr gut analysiere, wieso es einen Männermangel an den Primarschulen gibt. Das Problem existiert nicht nur in diesem Kanton, sondern man kennt es schweizweit und auch darüber hinaus. Es handelt sich also eher um eine Zeiterscheinung der Gesellschaft. Warum beschäftigt ihn das überhaupt? Eine der Töchter des Sprechers hatte das Glück, von einem Mann im Kindergarten unterrichtet zu werden. Sie war sehr begeistert, ebenso waren es ihre Eltern. Den offensichtlichen Mangel an männlichen Lehrern sowohl in Kindergärten als auch an Primarschulen hat die Familie deshalb stets bedauert. Es ist bedenklich, dass es ganze Primarschulhäuser gibt, ohne dass dort eine einzige männliche Lehrperson ein- und ausgeht. Nicht, dass Männer per se besser unterrichten. Es ist aber wichtig für Kinder, dass sie bereits in ihren jungen Lebensjahren die Erwachsenen in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit erleben können. Es freut den Postulanten deshalb, dass der Regierungsrat wie auch die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission anerkennen, dass die Männerquote in Primarschulen wie Kindergärten erhöht werden sollte. Ebenso freut ihn, dass diesbezüglich schon diverse Projekte aufgelegt sind. Ein Allheilmittel kennt der Sprecher auch nicht, aber er kann sich vorstellen, dass der vorgeschlagene Einsatz von Zivis ein interessanter Weg sein könnte. In Deutschland gibt es ein Projekt namens «Rent a Teacher» («Miete einen männlichen Lehrer»), wo sich offenbar männliche Springer für den Unterricht mieten lassen. Dies könnte allenfalls auch hierzulande eine Alternative sein.

Das Postulat wurde geprüft und es wurde berichtet. Deshalb ist sowohl die CVP/glp-Fraktion wie auch der Postulant persönlich mit der Abschreibung einverstanden.

Marco Agostini (Grüne) muss etwa 30 Jahre ausholen. Damals war er in Barcelona und stand vor dem dortigen Hardrock Café in einer Schlange von Leuten. Als er endlich eintreten konnte, musste er feststellen, dass es drinnen praktisch menschenleer war. Es war ein Trick: denn mit der künstlichen Schlange wurden lediglich die Leute angelockt. Was bedeutet diese Geschichte nun für das heutige Thema? Der Sohn des Sprechers ist Schüler an der FMS, zweite Klasse, und möchte Primarlehrer werden. Er fühlt sich zwar wohl unter den vielen Mädchen, aber es fehlen ihm auch die Kollegen. Jeder Bub, der zusätzlich in die FMS geht, zieht wieder andere Buben an. Das funktioniert tatsächlich – wie damals in Barcelona.

Sara Fritz (EVP) freut sich, dass der Zivildienst heute mehrmals loblich erwähnt wurde. Die Votantin hat in ihrem Umfeld schon mehrfach erlebt, dass einzelne ihrer Kollegen nach einem Zivildienst-Einsatz in einer Schule sich tatsächlich für eine Primarschulausbildung entschieden haben. Sie kennt hier jemanden, der als erster in seiner Gemeinde diesen Weg gegangen ist. Das hat sowohl die Schule begeistert als auch ihn, der heute mit seiner Berufswahl zufrieden ist. Die Sprecherin kennt auch andere, denen sich dank der Zivildiensteinsätze neue Berufsfelder eröffneten, einfach wegen der Möglichkeit, reinzuznuppern. Angesichts dessen wundert sie sich doch sehr über den Entscheid des Nationalrats von dieser Woche. Es ist zu hoffen, dass alle, die jetzt so loblich über den Zivildienst reden, das Referendum gegen diesen Beschluss mitunterzeichnen.

Klaus Kirchmayr (Grüne) begrüsst sehr die Stossrichtung der Bildungsdirektion. Es liegt ein ziemlich langer Weg vor einem. Sein Sohn studiert im Moment an der FHNW Pädagogik und möchte Unterstufenlehrer, also Kindergärtner, werden. In seinem Jahrgang sind es von 75 Teilnehmenden nur 3 männliche Mitstudenten. Es ist nicht ganz einfach, sich als Mann in einem weiblich dominierten Lehrkörper nicht auch etwas benachteiligt vorzukommen.

Jan Kirchmayr (SP) gibt zu Protokoll, dass mit dem zuvor genannten Unterstufen-Student sein Bruder gemeint sei. Der Votant selber studiert ebenfalls an der Pädagogischen Hochschule; allerdings ist auf den Sek I- und Sek II-Stufen die Geschlechtervertretung kein so grosses Problem. Dort ist es nahezu ausgeglichen. Er möchte hier aber vor allem unterstreichen, wie wichtig die Erfahrung war, die er damals während eines halben Jahres als Zivildienstler an einer Baselbieter Primarschule sammeln durfte. Die Schülerinnen und Schüler hatten dort eine männliche Bezugsperson, was für sie ebenfalls wichtig war. Die Gemeinden und die Primarschulen seien dazu aufgerufen, sich über den Einsatz von Zivis Gedanken zu machen, die eine sehr gute Ergänzung für den Lehrbetrieb darstellen.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Beschlussfassung*

://: Mit 84:0 Stimmen wird das Postulat 2018/559 abgeschrieben.

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) dankt den Mitarbeitenden der Landeskanzlei für die einmal mehr hervorragende Organisation. Somit konnte eine weitere externe Sitzung reibungslos vonstattegehen. *[Applaus]*. Der Präsident schliesst die Sitzung um 16.05 Uhr.
